Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17.
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis für Preußen mit Frauen-Zeitung
viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.,
in Stettin monatlich 7 Sgr.,
mit Botenlohn 8 Sgr.

Nr. 361. Mittwoch, 8. September 1869.

Deutschland.

□ **Berlin,** 6. September. Mehrere hiesige Blätter melden, daß Graf Bismarck von Varzin in Stettin angekommen sei, während die „Neue Stettiner Zeitung" die Nachricht enthält, daß Graf Bismarck die Theilnahme an den zu Ehren des Königs in Stettin stattfindenden Festlichkeiten wegen Unwohlseins abgelehnt habe. Beide Nachrichten sind ungenau. Das Wahre ist, daß Graf Bismarck nicht nach Stettin geht, um durch die Aufregungen, die möglicherweise die Festlichkeiten im Gefolge haben könnten, seine Erholungs-Kur nicht zu unterbrechen. Von einem Unwohlsein des Ministerpräsidenten ist keine Rede. — Die „Neue freie Presse" enthält die Mittheilung, daß die Großmächte bei der Pforte Vorstellungen wegen Verhaltens derselben gegen den Vicekönig von Egypten gemacht haben, insofern dieselbe namentlich auf der strikten Ausführung des Fermans vom Jahre 1841 bestände und Garantien für die genaue Beobachtung desselben verlangte. Diese Mittheilung ist dahin zu präzisiren, daß die Großmächte die Angelegenheit zwischen der Pforte und dem Vicekönig als eine innere türkische Angelegenheit ansehen und daß sie daher entschlossen sind, sich in dieselbe, etwa durch Depeschen an ihre Vertreter, die zur Mittheilung an die Pforte bestimmt wären, nicht einzumischen; sie haben indessen nach beiden Seiten hin auf mündlichem Wege Vorstellungen in dem Sinne gemacht, daß die Differenz auf gütlichem Wege beigelegt werden möge. — Anderweitigen Mittheilungen in den Blättern gegenüber ist festzuhalten, daß der Präsident des Bundeskanzleramts Delbrück Mitte dieses Monats hierher zurückkehren wird. Bald nach seiner Rückkehr werden auch die Einladungen an die Mitglieder des Bundesraths zum Zusammentritt ergehen, da derselbe bekanntlich noch vor dem Inkrafttreten der Gewerbeordnung die Reglements zur Prüfung der Zahnärzte, Thierärzte u. s. w. festzustellen hat. — Selbst aus der Angelegenheit der Versicherungs-Gesellschaft „Albert" wird von der Opposition politisches Kapital zu schlagen versucht. Namentlich wird behauptet, daß der frühere Dezernent im Versicherungswesen, der Geh. Regierungsrath Jacobi im Ministerium des Innern, schon vor 6 Jahren auf die Schäden innerhalb der Verwaltung jener Gesellschaft hingewiesen habe, daß es aber anderen Einflüssen gelungen wäre, Jacobi zu beseitigen und daß daher seine Ansichten nicht zur Geltung gekommen und die bei der Polizei niedergelegte Kaution der Gesellschaft von 50,000 Thlr. zurückgegeben worden wäre. Was diese „anderen Einflüsse" betrifft, so ist bekannt, daß diese wohl nur der berüchtigte Brief des Herrn Jacobi über die Preßverordnungen gewesen sind; dann wird jetzt andererseits von hannoverschen und Hamburger Blättern auch mitgetheilt, daß die Rückzahlung der Kaution nicht vor 3 Jahren, sondern zu Anfang des Jahres 1862 unter dem Ministerium des Grafen Schwerin und zur Zeit, als Herr Jacobi noch Dezernent des Versicherungswesens im Ministerium war, erfolgt ist. Herr Jacobi ist erst im Dezember 1863 zur Regierung in Liegnitz versetzt worden. Es mag hierbei übrigens wieder auf die Loyalität der liberalen Zeitungen hingewiesen werden. Während die erste falsche Nachricht über den „Albert" und Herrn Jacobi von den meisten liberalen Zeitungen gebracht worden ist, enthalten sich dieselben mit Ausnahme der „National-Zeitung" jetzt, die hier angeführte Berichtigung mitzutheilen, die umsoweniger übersehen werden konnte, als sie aus den auswärtigen Blättern auch in die „Kreuzzeitung" und die „Nordd. Allg. Z." übernommen worden ist. — Nach der von dem Central-Büreau des Zollvereins veranstalteten Abrechnung über die gemeinschaftlichen Einnahmen an Ein- und Ausgangs-Abgaben für das erste und zweite Quartal dieses Jahres beläuft sich der Betrag dieser Abgaben im ganzen Zollverein nach Abzug aller Unkosten auf 10,883,849 Thlr., wovon auf das erste Quartal 5,442,684 Thaler und auf das zweite 5,441,165 Thlr. kommen. Es sind vereinnahmt worden: von dem norddeutschen Bunde 9,589,122 Thlr., Luxemburg 62,607 Thaler, Baiern 446,550 Thaler, Würtemberg 204,914 Thlr., Baden 404,265 Thlr. und Hessen 176,391 Thlr. An den Einnahmen haben einen Antheil: der norddeutsche Bund von 8,301,072 Thlr., Luxemburg von 56,820 Thlr., Baiern von 1,372,715 Thlr., Würtemberg von 505,349 Thlr., Baden von 407,351 Thlr. und Hessen von 160,542 Thlr. Es haben mithin herauszuzahlen: der norddeutsche Bund 1,208,050 Thlr., Luxemburg 5787 und Hessen 15,849 Thlr., zu empfangen über den Betrag ihrer eigenen Einnahmen: Baiern 926,165 Thlr., Würtemberg 390,435 Thlr. und Baden 3086 Thlr. — Die Nachrichten über den Verlauf der Rinderpest lauten von allen Seiten her günstig. In Folge der getroffenen Maßregeln vermindern sich die Pestfälle in der erfreulichsten Weise, so daß auch in nächster Zukunft die Wiederaufnahme der Viehtransporte auf einer weiten Strecke der Ostbahn in Aussicht genommen ist. — Im landwirthschaftlichen Ministerium werden jetzt einige Gesetze berathen, welche dem Landtage in seiner nächsten Session vorgelegt werden sollen. Unter diesen ist das bedeutendste ein Wildschongesetz. — Es lag in der Absicht, die Ackerbauschule zu Hofgeismar der Provinzial-Verwaltung zu unterstellen und die für die Anstalt zu verwendenden Mittel dieser als ein Theil des zu bildenden Provinzialfonds zu überweisen. Von der Anstalt wird aber lebhaft petitionirt, daß das Institut in seiner bisherigen Stellung zum Ministerium verbleiben möge. Es liegt daher die Wahrscheinlichkeit vor, daß das Verhältniß zwischen dem Ministerium und der Anstalt keine Aenderung erleiden wird.

Berlin, 6. September. Der Herzog von Manchester ist hier angekommen und im Thiergarten-Hotel abgestiegen. Derselbe geht von hier nach Stettin, um den Manövern des zweiten Armee-Korps beizuwohnen.

— Der Kriegsminister v. Roon hat sich nicht, wie einige hiesige Zeitungen behaupten, mit Sr. Maj. dem König zu den Manövern des zweiten Armeekorps begeben. Wie wir hören, befindet sich derselbe zur Zeit in Gütergotz.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin traf am Sonntag Abends mit dem Major v. Conring und dem Hauptmann v. Vietinghof von Ludwigslust hier ein und reiste mit dem Nachtzuge nach Ludwigsruhe ab, wo er bis Donnerstag verweilen und dann zur Theilnahme an den Herbstmanövern des ersten Armee-Korps sich nach Königsberg begeben wird. Dort trifft gleichzeitig der Kronprinz von Sachsen mit den Adjutanten Graf Vizthum und v. Minckwitz ein.

— Der Magistrat hat dem Bildhauer Lürssen in Kiel den Auftrag ertheilt, zu der bevorstehenden Humboldtsfeier eine Kolossalbüste Alexander v. Humboldt's in Gyps auszuführen.

Danzig, 3. September. (Westpr. Z.) Se. K. Hoh. der Prinz Adalbert traf gestern Nachmittag an Bord der Dampfjacht „Grille" in dem hiesigen Hafen ein und das Schiff ging an der Königl. Werft zu Anker. Se. K. Hoh. verblieb die Nacht an Bord und inspizirte heute Vormittag die Korvette „Niobe" und die an der Werft liegenden Schiffe. Se. K. Hoheit ist, wie schon früher gemeldet, dem Panzergeschwader während des Seemanövers auf der „Grille" gefolgt und hat sich von den Leistungen der Schiffe Ueberzeugung verschafft. Morgen wird Se. K. H. auf der „Grille" die Rückreise nach Kiel antreten und für einige Stunden Swinemünde anlaufen.

Kiel, 6. September. Laut eingegangener Meldung ist das preußische Schiff „Victoria" am 4. d. von Norfolk in Plymouth angekommen.

Dresden, 5. September. Heute fand hier eine äußerst zahlreich besuchte Volksversammlung statt, in welcher folgende Resolution angenommen wurde: „Sowohl das Kohlenbergwerk- als das Eisenbahnunglück veranlassen ein tiefes Mißtrauen in die Gewissenhaftigkeit der betreffenden Verwaltungen. Es ist daher eine strenge Untersuchung ohne Rücksicht auf Personen und die eventuelle Bestrafung der Schuldigen erforderlich, sowie civilrechtlich eine schärfere Haftpflicht, wonach Unternehmer und Verwaltungen den Beweis der Schuldlosigkeit führen müssen." In einer demnächst stattfindenden Volksversammlung soll die Klosterfrage verhandelt werden.

Deßau, 4. September. Se. H. der Herzog wird dem Vernehmen nach Ende dieses Monats von Mägdesprung hierher zurückkehren. Die Erbprinzlichen Herrschaften haben sich von Ballenstedt, ihrem jetzigen Sommeraufenthalte, nach Sondershausen zum Besuche an den dortigen Hof begeben. Dem Vernehmen nach werden dieselben Anfangs nächsten Monats mit dem Beginn der Vorstellungen am hiesigen Hoftheater Ballenstedt verlassen und hierher zurückkehren.

Mainz, 4. September. In der heutigen Schlußsitzung stellte Dr. Braun folgenden Antrag über die Haftbarkeit der Unternehmer für Unfälle. Der volkswirthschaftliche Kongreß wolle beschließen:

Die in Betreff der Haftbarkeit industrieller Unternehmer (namentlich von Eisenbahnen und Bergwerken) für die Unfälle, welche durch den Betrieb eintreten, so wie in Betreff der gerichtlichen Geltendmachung der Schadenersatz-Forderung und der Beweisaufnahme über deren Betrag gegenwärtig in Deutschland bestehende Gesetzgebung ist reformbedürftig.

Die Reform ist zunächst Aufgabe der gesetzgebenden Gewalt des norddeutschen Bundes.

Die Mängel im gerichtlichen Verfahren haben ihre Beseitigung durch die Civilprozeß-Ordnung des norddeutschen Bundes zu erwarten.

Die Mängel des Civilrechts sind zu beseitigen mittels Durchführung des Grundsatzes, daß der Unternehmer in Folge eines jeden durch ihn selbst, oder durch seine Leute innerhalb des Geschäftskreises, in welchem sie von ihm verwandt werden, oder in Folge der Mangelhaftigkeit der Betriebseinrichtungen und Betriebsmittel veranlaßten Unfalls dem Beschädigten oder dessen Hinterbliebenen für das volle Interesse haftet, und er sich von seiner Haftung nur durch den Nachweis der eigenen Schuld des Beschädigten oder einer nicht aus der Natur des Unternehmens hervorgehenden höheren Gewalt befreien kann.

Im Schlußwort zog Dr. Braun die Parenthese des ersten Alinea und die beiden Alineas, die sich speziell auf den norddeutschen Bund beziehen, zurück. Die Abstimmung ergab, daß der Braun'sche Antrag im Sinne des Schlußwortes angenommen wird. Es besteht nunmehr der Beschluß des Kongresses in den zwei Absätzen des obigen Antrages und der Schluß des zweiten Satzes lautes lautet: „oder eines nicht aus der Natur des Unternehmens hervorgehenden Schadens durch höhere Gewalt befreien kann." — Der nächste Kongreß wird in Lübeck abgehalten werden.

Ausland.

Wien, 3. September. Zwei der hervorragendsten Mitglieder des Reichsraths und der Delegation haben ihr Mandat niedergelegt: Dr. Sturm und Dr. Ziemialkowski. Der Erstere motivirt seinen Verzicht damit, daß es ihm bei den lang ausgedehnten Sessionen des Reichsraths und der Delegation unmöglich sei, den Pflichten vollständig zu genügen, welche er als Mitglied des mährischen Landesausschusses zu erfüllen habe. Der Rücktritt des Führers der polnischen Fraktion kann nicht überraschen; derselbe hat schon vor Wochen angekündigt, daß er sich durch die Agitation der Partei Smolka bestimmt sehe, nach Abschluß der diesjährigen Arbeiten im Centralparlamente neuerdings an seine Wähler zu appelliren. Es handelt sich, wie die „Pr." bemerkt, für ihn und seine Gesinnungsgenossen darum, die Mißtrauensadressen in eklatanter Weise richtig zu stellen, welche die Agitatoren der extremen Parteien in Lemberg wider ihn und andere verfassungsgetreue Deputirte aus Galizien von bunt zusammengewürfelten Volksversammlungen votiren ließen.

Prag, 2. September. Zur Hußfeier meldet die „Boh.": Das hiesige Hußfeier-Comité hat der K. K. Polizei-Direktion angezeigt, daß mehrere Hausbesitzer am Sonnabend Abend illuminiren wollen. Darauf erfloß die Antwort, daß gegen diese Illumination kein Anstand obwalte, unter der Bedingung, „daß bei dieser Illumination keine Inschriften oder Transparents aufrührischen oder demonstrativen Inhalts angebracht werden."

Paris, 4. September. Die Haltung der Senatoren mach einen um so kläglicheren Eindruck, als man heute wieder ungünstiger lautende Gerüchte aus St. Cloud in Umlauf gesetzt hatte. Der Kaiser hat gestern, so heißt es, die zu sich genommene Nahrung wieder von sich gegeben und es habe sich heute empfindlicher Halsschmerz eingestellt. Die drei ordinirenden Aerzte sollen den Kaiser überhaupt gestern Abend weniger gut befunden haben und sie machen ihm wieder drei Besuche im Tage. Die Nacht soll auch keine gute gewesen sein und die Minister haben sich heute zwar in St. Cloud versammelt, aber der Kaiser wohnte ihrer Berathung nicht bei. Der ärztliche Besuch hat heute schon um sieben Uhr Morgens stattgefunden. Die Kaiserin ist von ihrem Unwohlsein hergestellt. Die „Liberté" bemerkt, der Kaiser und die Kaiserin seien beide sehr bewegt gewesen bei ihrem Wiedersehen; nach einer anderen Version soll die Kaiserin in Thränen ausgebrochen sein, den Kaiser so leidend zu sehen. Was sich die Pariser aus und über St. Cloud erzählen, hat nachtheilig auf die Börse gewirkt, eben so ein Artikel der „Times" über die Kaiserin, welcher hier erst heute bekannt geworden ist. Man hält die sofortige Versammlung des gesetzgebenden Körpers für unvermeidlich und von allen Seiten wird die Maßregel dringend empfohlen. Auch heute haben die Minister über diese Maßregel berathen, doch ist noch immer kein Entschluß gefaßt worden. Die Kaiserin soll blos auf Korsika und in einigen Stadtvierteln von Lyon mit Herzlichkeit empfangen worden sein, sonst aber kühl.

— Nach der „Gazette de France" haben die Centgarden, welche im Lager von Chalons sind, Befehl erhalten, nach Paris zurückzukehren, da von einem Besuche des Kaisers im Lager keine Rede mehr ist. Der „Public" ist das einzige Journal, das unbedingt günstig lautende Nachrichten über das Befinden des Kaisers giebt. Die anderen Blätter schweigen oder geben keine sehr gut lautende Nachrichten.

— Die Königin Isabella II. ist aus dem Seebade hierher zurückgekehrt.

— Man erzählt sich, daß sich der junge Graf Bacciochi am Bord des „Aigle" während der Rückreise der Kaiserin von Korsika erschossen habe. Eine, natürlich unerwiederte, Leidenschaft für die Kaiserin soll der Grund des Selbstmordes sein.

Paris, 5. September. Nach einer Mittheilung des „Public" hätte sich der Kaiser, nachdem er Freitag Abend noch mehrere Personen empfangen, gestern wieder etwas matter gefühlt, doch dürfte dadurch das Fortschreiten der Genesung kaum eine merkliche Verzögerung erleiden.

Florenz, 6. September. „Opinione" meldet, daß in dem Kabinette sich ernstliche Meinungsverschiedenheiten geltend gemacht haben. Der Minister des Innern, Ferraris, hat seine Entlassung eingereicht, und die Minister der öffentlichen Arbeiten und des Unterrichts, Mordini und Bargoni, sind zu dem gleichen Schritte entschlossen.

Florenz, 6. September. Wiewohl im Schooße des Kabinets noch Meinungsverschiedenheiten herrschen, dürfte das Kabinet doch auf den Wunsch des Königs unverändert vor die Kammern treten. Die Wiedereröffnung derselben wird für den 15. Oktober in Aussicht genommen. Advokat Billia ist mit großer Majorität zum Deputirten in Corteolona gewählt. Der Deputirte Acerbi ist gestern gestorben.

Spanien. Der „Rappel" meldet, daß der General Pezuela Graf von Cheste, unter der verstorbenen Königin Senats-Präsident und General-Kapitän von Barcellona, der jüngst in Spanien verhaftet, freigesprochen und doch exilirt wurde, sich nach Vichy begeben habe, um den zur Zeit dort verweilenden Minister-Präsidenten General Prim, Grafen von Reus, zum Duell herauszufordern. Damit ist weder etwas bewiesen, noch gewonnen. Wahrscheinlich wird Prim die Herausforderung ablehnen, wie er schon die des Generals Gasset abgelehnt hat, welcher dieselbe übrigens in diesen Tagen öffentlich erneuern wird. Ein heiterer Badeaufenthalt für Herrn Prim!

Madrid, 6. September. Der Justizminister hat den Vorschlag gemacht, den Klerus um 5 Erzbischöfe und 32 Bischöfe zu reduziren.

Petersburg, 6. September. Die Konzession für die Eisenbahnlinien Woronesch-Gruschew ist dem Vertreter der Woronescher Landstände, Poliakoff, ertheilt worden.

— Ueber das russische Heer bringt die Londoner „Times" einen Aufsatz aus militärischer Feder. Es heißt in demselben, daß die Einen die russische Armee als eine Seifenblase ansehen, welche bei näherer Berührung platzen müsse, während Andere, die sich lange in Rußland aufgehalten, nur mit einer gewissen Beklommenheit an die ungeheure Masse streitbarer Männer denken könnten, welchen das Zaarenreich auf die Beine zu bringen vermöge. Zur letzteren Klasse scheint der Verfasser selbst zu gehören. Er entwickelt, wie der russische Soldat im Gegensatze zu weit verbreiteten Vorurtheilen wohlgekleidet, wohlgenährt und nicht übel behandelt sei und in vielen Fällen das Soldatenleben mit der Zeit den Verhältnissen vorziehe, aus welchen ihn die Aushebung hervorgezogen. Letzteres sei sogar mit den Polen der Fall, und so sei die von Polen her dem russischen Reiche drohende Gefahr von Jahr zu Jahr im Abnehmen. Im Weiteren ist von den demokratischen Tendenzen die Rede, welche unter Offizieren und Mannschaften stark in der Verbreitung begriffen seien, und der Berichterstatter versichert, mehr und mehr trete an die Stelle der alten Verehrung für den Zaaren die Schwärmerei für Rußlands Größe und Zukunft.

Bukarest, 6. September. Nachdem der Fürst aus dem Lager hierher zurückgekehrt ist, wurde heute die außerordentliche Sitzung der Kammern durch eine Botschaft desselben eröffnet. Sie drückte die Hoffnung aus, der Senat werde die von der Deputirtenkammer bereits genehmigten Gesetzentwürfe gleichfalls erledigen und machte zugleich die Mittheilung, daß vor der Zusammenberufung der ordentlichen Sitzung neue Gesetzvorlagen nicht eingebracht werden würden. Ferner erwähnte sie die Reise des Fürsten nach der Krim und kündigte seine Absicht an, eine neue Reise nach Deutschland zu unternehmen.

Pommern.

Stettin, 7. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kammerherrn v. Kleist auf Wendisch-Tychow im Schlawer Kreise den Grafentitel zu verleihen. — Wie wir ferner hören, ist den General-Landschaftsräthen v. Heyden und v. Blankenburg in diesen Tagen der rothe Adlerorden 3. Klasse verliehen worden.

— Se. Majestät der König hatte sich in Begleitung der hier anwesenden Prinzen des Königlichen Hauses, sowie des Herzogs von Koburg heute früh um 8¾ Uhr zu dem bei Klützow beginnenden Korpsmanöver nach Stargard begeben, nachdem die Abfahrt Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, sowie der hiesigen und fremdländischen hohen Offiziere dorthin bereits eine Stunde früher erfolgt war. Die Allerhöchsten, höchsten und hohen Herrschaften kehrten Mittags gegen 2 Uhr hierher zurück. Nachmittags um 4 Uhr wird Se. Majestät, wie wir hören, seinen Gästen im „Hotel de Prusse" einen kurzen Besuch abstatten und sich um 5 Uhr zu dem von den Kommunalständen im Kasino-Saale arrangirten Festdiner begeben. Der Beginn des großen Militär-Konzertes, welches unter Leitung des Herrn General-Musik-Direktors Wieprecht auf dem Schloßhofe stattfindet, ist auf 7 Uhr Abends festgesetzt und liegt es nicht außer der Möglichkeit, daß Se. Majestät später noch die heutige Theater-Vorstellung „Minna von Barnhelm" mit Allerhöchst seiner Gegenwart beehrt.

— Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin hat, wie wir erfahren, im Laufe des heutigen Vormittags dem städtischen Waisenhause, dem Johanniskloster und dem Berckhoff-Stifte Besuche abgestattet. Nachmittags wird dieselbe auch einzelne der städtischen Mädchenschulen besuchen.

— Die gestrige Festvorstellung im Stadt-Theater, zu welcher außer den sämmtlichen Gästen Sr. Majestät des Königs die Spitzen der Militär- und Civil-Behörden, sämmtliche Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung sowie eine (wenn auch nur beschränkte) Anzahl Gäste aus andern höhern Gesellschaftsklassen Einladung erhalten hatten, gewährte durch die Reichhaltigkeit der prachtvollen Damentoiletten sowie der strahlenden Uniformen ein wahrhaft glänzendes Bild. Von dem Herrn Direktor Carlschulz wurde vor der Ankunft Sr. Majestät des Königs mitgetheilt, daß der Prolog, welcher zur Begrüßung Sr. Majestät von dem Fräulein Beringer gesprochen werden sollte, auf besonderen Wunsch des Königs fortfallen werde. Gleich nach 7 Uhr betraten Se. Majestät die Hofloge allein und wurden von den Anwesenden mit einem dreimaligen Hoch begrüßt. Allerhöchstdieselben, nach allen Seiten hin freundlich dankend, traten alsdann zurück und führten die Frau Kronprinzessin ein, wonächst die Nationalhymne ertönte, welche alle Anwesenden stehend anhörten. Unmittelbar vor dem Beginn der Vorstellung erschienen auch der Kronprinz, der Herzog von Koburg und die übrigen Prinzen in der Königsloge und wohnte Se. Majestät der Vorstellung bis zum Schlusse bei.

— Se. Königl. Hoheit der Kronprinz hat den Vergolder A. Brockhausen hierselbst zu seinem Hofvergolder ernannt. Ebenso haben die Herren G. Wolkenhauer und F. A. Otto vom Kronprinzen das Prädikat Hoflieferant erhalten.

— Das innerhalb des Kriegsministeriums ausgearbeitete Statut zur Begründung einer auf dem Gegenseitigkeitsprinzipe basirenden Lebensversicherungsbank für Militär-Personen, die ausschließlich Versicherungen für den Kriegsfall abschließen soll, zirkulirt gegenwärtig bei den einzelnen aktiven und Landwehr-Truppenkörpern zur Kenntnißnahme, findet aber, äußerm Vernehmen nach, bei weitem nicht den gehofften Anklang. Nach dem Statutentwurf soll die Gesellschaft ihre Thätigkeit beginnen, sobald 4000 Offiziere und Militärbeamte des norddeutschen Bundes ihre Mitgliedschaft zugesagt haben; allein trotz der großen Zahl der betreffenden Personen scheint es nicht, als sollte die Bank ihre Thätigkeit bald beginnen.

— Wie wir hören, steht der Direktor Deichmann in Berlin im Begriff, das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater an Herrn Landvogt zu verkaufen, um dann seinerseits im Seebade Swinemünde ein Kurhaus nebst Theater zu gründen und zu bewirthschaften.

— Wie man uns mittheilt, ist der Kaufmann Herr Rud. Kühl bereit, denjenigen, welchen es nicht vergönnt ist, an der morgenden Festfahrt zu Ehren Sr. Majestät des Königs Theil zu nehmen, Abends den Zutritt auf seinem Grabow gegenüber belegenen Hofe unentgeldlich zu gestatten, um von dort aus die Illumination des Oderufers in Augenschein zu nehmen. Böte zum Uebersetzen (letzteres allerdings gegen eine mäßige Vergütigung) werden an der Grabower Freistade liegen.

— Dem Arbeiter Morell, welcher am 18. v. M. beim Herumdrehen eines Dampfkrahnes auf dem Centralgüterbahnhofe einen Bruch des linken Armes erlitt, hat derselbe oberhalb des Ellenbogengelenkes im Krankenhause amputirt werden müssen. Im Uebrigen ist der Verletzte außer Gefahr.

Swinemünde, 5. September. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Admiral ist heute früh auf der „Grille“ zur Besichtigung des Docks von Danzig hier eingetroffen.

** **Gollnow,** 6. September. Unter den Kols in Vorder-Indien herrscht der Aberglaube, daß es Menschen gebe, die durch allerlei Zaubermittel sich in Tigermenschen verwandeln könnten, deren Zunge nach Menschenblut lechze. Und Mancher von ihnen behauptet, Solche mit Augen gesehen zu haben. — Wir können nun konstatiren, daß es nicht blos unter den Heiden, sondern sogar noch unter den Christen derartige Tigermenschen, blutdürstige Unmenschen giebt. So ein Tigermensch muß vor Kurzem ein blühendes, etwa 20jähriges Mädchen gewürgt haben, dessen ganz entstellter Leichnam in diesen Tagen in unserer Nähe, in den Franzfelder Fichten, gefunden wurde. Die Schürze und der Gürtel waren dem armen Opfrr um den Hals gedreht. Die gerichtliche Untersuchung, welche schon im Gange ist, wird hoffentlich bald den genauen Thatbestand ans Licht bringen und der blutdürstige Tiger wird den Jägern nicht entgehen.

Stargard, 6. September. Am 4. Abends 7½ Uhr traf mittelst Extrazuges von Berlin Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von ihrem hohen Gemahl, der gesammten Generalität des 2. Armeekorps in Galauniform, dem Magistrat und Stadtverordneten in corpore und der Geistlichkeit empfangen. Nachdem Se. Königl. Hoheit die zum Empfange anwesenden Herren der Frau Kronprinzessin vorgestellt hatte, geleitete er Höchstdieselbe in vierspännigem Wagen durch die illuminirte Stadt nach seinem Absteigequartier im Landschaftshause, von wo sich die hohen Herrschaften schon um 9 Uhr durch die inzwischen feenhaft erleuchteten Straßen, durch das Wallthor zum Ball nach dem Schützenhause begaben. Dort hatten auf der Hausflur Magistrat und Stadtverordneten Spalier gebildet; 19 weiß gekleidete, mit den preußischen, pommerschen und städtischen Farben geschmückte Jungfrauen harrten der Ankunft des erlauchten Paares. Fräulein Steffenhagen, Tochter des Stadtverordneten-Vorstehers, überreichte der Frau Kronprinzessin bei Höchstihrem Eintritt in den Vorsaal ein Bouquet und sprach folgendes Gedicht:

Sei uns gegrüßt im alten Pommernlande,
Du hohe Frau, Du aller Frauen Zier!
Das treue Volk am deutschen Ostseestrande
Bringt seiner Liebe schönste Blüthen Dir.
Wenn Fürst und Krieger Feindesschaaren schlagen,
Und jetzt auch uns umklingt des Krieges Spiel,
So soll die Frau auf Fürstenthron uns sagen
Von edler Frauen hohem Amt und Ziel.
Des deutschen Hauses stillem Heiligthume,
Dein Vorbild giebt ihm neue Weih und Kraft;
Und zu der Männer blutgem Heldenruhme
Fügst Du, was Frauenliebe hülfreich schafft.
Du hast die Herzen Dir schon längst gewonnen,
So sind sie ja und bleiben immer Dein;
Denn, ist der Erde Hoheit bald zerronnen —
Der Güte Bild prägt sich auf ewig ein.
Wir preisen das Geschick, was Dich verbunden
Mit unserm Land zu innigem Verein;
So mögen, die Du bei uns weilst, die Stunden
Zu Freude und zum Segen uns gedeihn!
Du sei uns lieb und hold und nimm dies Zeichen
Der Liebe treuer Herzen huldreich an!
Gott lasse Dich das schönste Glück erreichen,
Das Güte nur und Hoheit schmücken kann!

Nach einigen mit Frau Regierungsräthin v. Geibler, Fr. Bürgermstr. Pehlemann, Fr. Stadtbauräthin Hinzpeter und Fr. Stadtverordneten-Vorst. Steffenhagen gewechselten Worten betrat das hohe Paar den Saal und begab sich zu der im Hintergrunde errichteten, mit Blumen und den Büsten des Kronprinzen und der Kronprinzessin dekorirten Estrade. Hierauf begann die Polonaise, unter Vorantritt des Kammerjunkers Herrn v. Seckendorff mit Fr. Hinzpeter von Hrn. Bürgermeister Pehlemann mit Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin eröffnet. Dann folgten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz mit Fr. Pehlemann, Se. Exzellenz Generalmajor v. Witzleben mit Fr. v. Geibler ꝛc. Dem hieran sich schließenden Walzer und Contretanz sahen die hohen Herrschaften von der Estrade herab zu, lebhaft Antheil nehmend und in der leutseligsten Weise mit mehreren anwesenden Gästen sich unterhaltend. Um 10 Uhr Souper in der Seitenloge, an welchem außer dem Kronprinzlichen Paare der Herr Landrath v. Waldaw, Hr. Bürgermeister Pehlemann, Stadtbaurath Hinzpeter nebst Gemahlinnen, Fr. Gräfin v. Hohenthal, Fr. Regierungsräthin v. Geibler, die Herren Generäle von Werder, Hann v. Weyhern, Kammerherr v. Normann Theil nahmen. Die übrigen Herrschaften speisten kalt am Buffet. Eine Stunde später verabschiedete sich das Kronprinzliche Paar nebst Gefolge. Die fröhlichste Festesstimmung hielt die übrigen Gäste in der ungezwungensten Weise bis an den Morgen beisammen.

Aus Pommern, 2. Septbr. (N. P. Z.) Unseren bekannten und hier allgemein hochgeschätzten und verehrten Reichs- und Landtags-Abgeordneten Herrn von Denzin-Lauenburg, der sich seit einigen Tagen mit seinen beiden Töchtern bei seiner Schwägerin, der Frau v. Denzin auf Pustamin, besuchsweise aufhält, hätte gestern in den Abendstunden bei der Rückfahrt von einer Vergnügungsreise nach Stolpmünde ein großes Unglück treffen können. Im Dorfe Pustamin scheuten sich die Pferde des Viergespanns vor einem weißgestrichenen Zaun. Die Pferde sprangen zur Seite, wobei die Deichsel des Verdeckwagens brach und der Wagen so lange in verschiedene Richtungen geworfen wurde, bis ein Pferd stürzte und der Wagen zum Stehen gebracht werden konnte. Die Verhütung eines Unglücks ist der Energie und Kaltblütigkeit des Kutschers zu verdanken. In dem Wagen saßen Herr v. Denzin-Lauenburg mit seinen beiden Töchtern und Frau v. Denzin-Pustamin, die das Fuhrwerk verlassen und sich zu Fuß nach Hause begeben mußten.

Aus **Jakobshagen,** 5. September, schreibt man der „Od.-Ztg.“: Gestern in der fünften Nachmittagsstunde wüthete ein starkes Feuer in dem eine Meile von hier gelegenen Dorfe Cremin. Es sind drei Bauer- und drei Büdnerhöfe mehr oder weniger von den Flammen eingeäschert worden, die reichliche Nahrung durch Strohdächer und die mit den Ernte-Vorräthen gefüllten Scheunen fanden. Von den Löschmannschaften haben mehrere bedeutende Brandwunden davongetragen. Ueber die Entstehungsart hört man, daß Kinder zum Aepfelbraten sich ein Strohfeuer auf einem der abgebrannten Gehöfte gemacht hatten, und bei Löschung desselben durch den Eigenthümer gerieth auf dem Hofe befindliches Stroh in Brand, wodurch dann die Strohdachung der benachbarten Gebäude nach und nach ebenfalls entzündet wurde. Die Gebäude sind meistheils, wenn auch niedrig, versichert; wogegen Mobiliar und Ernte nicht versichert war.

* **Belgard,** 5. September. Am verflossenen Mittwoch ist die auf ein Jahr verpachtete Jagd wieder eröffnet worden. Welche Folgen für das Jagdrevier eine so kurze Pachtzeit hat, liegt auf der Hand. Es ist hierbei leicht möglich, daß das Jagdrecht von Jahr zu Jahr aus einer Hand in die andere übergeht. Im Hinblick auf diese Eventualität allein, abgesehen von dem jedem Menschen mehr oder minder inwohnenden sonstigen Egoismus, dürfte wohl jeder Pächter sein Revier so viel wie möglich ausbeuten, so daß der alte Jägerspruch:

„Mancher Gang,
Wenig Fang“

seine volle Geltung behält. Aus Rücksicht auf die möglichste Schonung unseres, in Betreff der Gattungen nur dürftigen Wildstandes wäre eine längere Pachtzeit ein Segen und im Hinblick auf unsere veränderten wirthschaftlichen Verhältnisse in Feld und Wald eine Nothwendigkeit. Zur Ehre unserer städtischen Jäger müssen wir sagen, daß sie ein erbarmungsvolleres Herz haben, als Tieck's Held im „gestiefelten Kater“, der keine Nachtigall singen hören konnte, ohne daß er Appetit kriegte, sie zu essen. Darum sind weniger die Jäger, als eben die erwähnten wirthschaftlichen Veränderungen auf unserer Flur Schuld an dem auf ein Minimum herabgedrückten Wildstande. — „„Busch ist half Rock““ seggt dei Foß un sitt hinne'm Meddelspier. So sagt ein Volksspruch. „Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel ihre Nester.“ So die Bibel. Wie steht es um diese Brut- und Schutzstätten für das Wild auf offenen Fluren? Heute ist Alles mehr oder minder des „Nutzens hartem Dienst verkauft“; darum haben wir schonungslos jeden Busch ausgerodet, der eine Zufluchtsstätte und ein Daheim für das geängstigte Häslein bildete, und haben dadurch einige „Fuß breit“ ertragsfähigen „Boden gewonnen“. Busch und Baum, welche früher die Grenzmale bildeten, sind ersetzt durch kleine Erdhügel mit Schutt und Scherben, dem Bilde des Zerbrechlichen, in ihrem Innern; und diese Hügel sinken mehr und mehr hinab, ihre Spur wird sich nach ein paar Jahren nur auf den Flurkarten nachweisen lassen, was ein schlechter Trost für das Wild ist. Tiefliegende Wiesen und Weiden und nasse Moorstrecken, der hauptsächliche Aufenthalt der Sumpf- und Waldvögel, sind durch Abzugskanäle und Drainage vollständig „trocken gelegt“ und unser Wald, worin zu alten Zeiten noch „einsam Rehe grasten“, ist merklich zusammengeschrumpft. Das Reh „verirrt sich“ wohl zu uns, „hält aber nicht Stand“. Das Wild ist eben wild; es fühlt sich nie wohl da, „wo der Mensch hinkommt mit seiner Qual“; es vermindert sich nach Oken in eben dem Verhältniß, als die Zahl der Menschen in einer Gegend zunimmt. Auch dieserhalb ist es nicht zu verwundern, daß manche Wildgattungen der Zahl nach so bei uns herabgegangen sind. Hat doch Belgard in ungefähr 15 Jahren um 100 pCt. an Eiwohnerzahl zugenommen. Für den städtischen Sonntagsjäger klingt es denn wie ein Märchen aus 1001 Nacht, wenn er hört, daß nur wenige Meilen von hier selbst Hirsche noch rudelweise und Wildschweine in „großen Kesseln“ anzutreffen sind.

Vermischtes.

** (Glaube und Liebe, unzertrennliche Geschwister.) Wo der Glaube ohne die Liebe auftritt, daß ist er kalt und todt. Und wo die Liebe ohne den Glauben sich zeigt, da ist sie wurmfräßig und siecht dahin, ohne innern Werth. — Was aber Glaube und Liebe in ihrer Gemeinschaft vermögen, das kann man gar lieblich an August Hermann Franke's Schöpfungen in Halle erkennen, dessen Liebeswerke noch heute von der Kraft seines Glaubens zeugen. Man kann es ferner an dem Hermannsburger Harms und ebenso an Georg Müller in Bristol in England merken. Letzterer, aus Deutschland stammend, ging als armer Kandidat der Theologie nach England und begann im Jahre 1834 das Werk des Glaubens, und jetzt erheben sich bereits vier von ihm gestiftete große Waisenhäuser, in welchen 1500 Waisenkinder unterhalten und erzogen werden. Georg Müller hat nie einen Menschen auch nur um eine Gabe für seine Liebeszwecke gebeten, und trotzdem hat er in den verflossenen 35 Jahren ungefähr 3 Millionen Thaler von Armen und Reichen und aus allen Theilen der Welt für seine wohlthätigen Zwecke erhalten. Und wenn er auch manchmal mit seinen 1500 Waisenkindern am Abende nicht gewußt, wie sie den nächsten Tag durchkommen sollten, so haben sie bis jetzt doch nie Mangel gehabt. Im Gegentheil, dieser Mann des Glaubens und der Liebe hat außer jenen großen Waisenhäusern auch viele Schulen gründen, viele Tausende von Bibeln und Erbauungsschriften verbreiten und 141 Missionare an verschiedenen Orten der Erde unterstützen dürfen. Im vorigen Jahre gab er 50,000 Thaler allein zu Missionszwecken.

Berlin. Auf dem benachbarten, dem Grafen Voß gehörigen Gute Birkholz hat in diesen Tagen durch eine unverzeihliche Unvorsichtigkeit eine ganze Schafheerde ein tragisches Ende genommen. Der alte Schäfer war gestorben, und am Tage seines Begräbnisses fand sich sein Nachfolger veranlaßt, der Heerde zur Feier des Tages einen ganz besonderen Schmaus zu verstatten, indem er sie ein Stück jungen Klee abweiden ließ. Ahnungslos und ohne sich umzusehen, zog er am späten Abend an der Spitze der Heerde nach dem Stall und bemerkte erst auf dem Gehöft mit Schrecken, daß nur ein winziger Bruchtheil der Heerde ihm bis dahin gefolgt war. Mit Laternen machte man sich auf den Weg, um die Verlorenen aufzusuchen, die größtentheils bereits todt, theils eben verendend auf dem Wege zerstreut lagen. Beinahe die ganze Heerde war ein Opfer des übermäßigen Genusses geworden, so daß der Schaden ein sehr bedeutender ist.

Cranz, 31. August. Der „K. H. Z.“ schreibt man von hier: Gestern Abend wurde in der Nähe des Damenbades ein 4 Fuß großer Seehund sichtbar. Clara Ellam und Minna Leweck, Mädchen von etwa 12 Jahren, hatten die Courage, das Thier ans Land zu ziehen trotz der hohen Wellen und erbaten sich dann die Erlaubniß, den Hund zur Schau zu stellen, um für die Wittwen und Waisen der im Plauenschen Grunde verunglückten Bergleute zu sammeln. Dabei sind 9 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf. eingekommen und an das Comité in Königsberg abgeführt worden.

Wien, 3. September. Prager Blätter berichten: Als der vorgestern beerdigte Herr Anton Freiherr von Dabrzensky, K. K. Feldmarschall-Lieutenant und Groß-Bailli des deutschen Herrenordens in seiner Wohnung „zum Kaiser von Oesterreich“, Schillingsstraße, verschieden war, wurde eine Lampe an das Bett des Verstorbenen gestellt. Die Polster des Bettes mögen dieser zu nahe gestanden haben, denn sie fingen Feuer, und ehe man durch den Brandgeruch aufmerksam gemacht war, wurde der Leichnam bis fast zur Unkenntlichkeit verbrannt. Dies war auch der Grund, warum die irdischen Ueberreste des Herrn Feldmarschall-Lieutenants in geschlossenem Sarge auf dem Trauerkatafalk ausgestellt waren. Die K. K. österreichische Armee verlor an Baron Dabrzensky den an Körperhöhe größten Mann des Heeres, da derselbe 6 Schuh 4 Zoll gemessen hatte.

— Man schreibt aus der Schweiz: In Interlaken ist der Besitzer des dortigen größten Hotels vor einigen Tagen das Opfer eines Schwindels geworden. Derselbe erhält nämlich von Genf aus eine Depesche folgenden Inhaltes: „Ich bin bereit, nächsten Montag eine literarische Soirée zum Besten der Ueberschwemmten zu geben. Steht Ihr Hotel zur Verfügung? Alexandre Dumas.“ Der Hotelbesitzer hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als zu antworten, daß sein ganzes Etablissement zur Verfügung stehe. Tags darauf (Sonntag den 22. August) langt der Sekretär von A. Dumas im Hotel an und erklärt, daß sein Herr nur dann die Vorlesung abhalten werde, wenn eine gewisse Summe garantirt sei. Nun giebt man sich alle Mühe, die betreffende Summe aufzubringen und es gelingt den Anstrengungen des Hotelinhabers und des Sekretärs ca. 200 Billets zu zwölf Francs gegen baar zu veräußern. Man telegraphirt sofort nach Genf, daß nichts mehr im Wege stehe und macht alle Vorbereitungen, um den gefeierten Schriftsteller würdig zu empfangen. Aber Alles vergebens. Nächsten Morgen war der Sekretär verschwunden und auf telegraphische Anfragen bei Alexandre Dumas, der sich für einige Tage in Genf aufhält, erklärte derselbe, daß ihm die ganze Sache unbekannt sei. Von dem Schwindler, der sich für den Sekretär ausgegeben hat, ist keine Spur mehr zu entdecken.

Calcutta. (Gräßliche Rache einer Frau.) Khan Mohamed Ben Hussein gehörte zu den reichsten Juwelieren der Stadt und war ein schöner stattlicher junger Mann. Seit zwei Jahren mit der schönen Fathma verlobt, sollte er in wenigen Tagen mit ihr vor den Kadi treten, um sie zu heirathen; da reiste er plötzlich, ohne Gründe anzugeben, nach Delhi. Als er nach längerer Zeit nicht zurückkam, wurde Fathma unruhig, dann weinte sie, dann beschloß sie, zu erfahren, was ihren Verlobten von ihr ferne halte und sich zu rächen, falls er ihr untreu geworden. In Delhi fand sie ihn nicht. Wohl aber erfuhr sie, daß Khan Mohamed eine junge schöne jüdische Kaufmannstochter aus Calcutta entführt habe und mit ihr in aller Einsamkeit auf seinem Landhause bei Calcutta lebe. Fathma faßte ihren Entschluß. Als Mann gekleidet und nur von einem einzigen ganz ergebenen indischen Diener begleitet, begab sie sich nach einer Karavanserei (Herberge) in der Nähe des Landhauses, wohin ihr Diener sechs starke Hindus bestellt hatte. Diese brachen in das Landhaus, in welchem Khan Mohamed sich mit seiner Geliebten und nur zwei Diener befand, ergriffen den Juwelier und das Mädchen, knebelten und banden sie und brachten sie dann zu der Verlobten Khan Mohamed's. Diese befahl ihnen, die beiden Gefangenen bis nach Calcutta in ihr Haus zu führen. Dort standen bereits im entlegensten Gemach des Hauses zwei Käfige und in diese sperrte sie den Ungetreuen und die Nebenbuhlerin ein. Hier blieben die Unglücklichen volle vier Monate lang. Welche Qualen sie erduldet haben müssen, davon gab ihr Anblick den Beweis, als die Polizei, durch einen mißhandelten und entlassenen Diener benachrichtigt, endlich in das Haus eindrang. Man fand nur zwei Skeletten ähnliche Gestalten, deren Körper eine einzige Wunde und deren Vernunft bis zu dem Grade gestört war, daß sie nichts mehr bemerkten, was um sie herum vorging. Man führte die Unglücklichen nach Howral's Hospital. Den Juwelier hofft man körperlich und geistig zu retten; die junge Jüdin aber soll hoffnungslos dem Wahnsinn verfallen sein. Fathma selbst hatte sich vergiftet, als die Polizei in ihr Zimmer drang.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7 September. Wetter leicht bewölkt. Wind SW. Temperatur + 18° R.

An der Börse

Weizen matt, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. alter 74—78 Rt, neuer 64—70 Rt, feiner 71—75 Rt, bunt poln. 70—75 Rt, weißer 75—78 Rt, ung. alter 60—70 Rt, neuer 71—75 Rt, 83—85pfd per Septbr. 76¾ Rt Gd, Sept.-Oktober 73¾, ½ Rt bez. u. Br., Oktober-November 72½ Rt bez. u. Br., Frühjahr 72¼ Rt bez. u. Br.

Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 49 bis 52 Rt, 82—83pfd. 54¼—55½ Rt, September u. Septbr.-Oktober 52, 51¾ Rt bez., Oktober-Novbr. 51¾ Rt Br., November-Dezember 50½ Rt Br., Frühjahr 49¾ Rt Br.

Gerste ruhig, per 1750 Pfd. loco Oderbruch 42 bis 44½ Rt, schlesische 41—43 Rt, 70pfd. Oderbruch Sept.-Okt. 44 Rt Gd.

Hafer und Erbsen ohne Handel.

Rüböl still, loco 12¾ Rt Br., Septbr.-Oktober und Oktober-November 12¹³⁄₂₄ Rt bez., ⁷⁄₁₂ Br., April-Mai 12¾ Rt Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 17 Rt bez., per Septbr. 16⁷⁄₁₂ Rt Br., 16½ Gd., Septbr.-Oktober 16¼ Rt Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 15⅔ Rt bez., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Januar 15⁷⁄₁₂ Rt bez., Frühjahr 15¾ Rt Br.

Angemeldet: 100 Faß Petroleum.

Blind und Stumm.

Ein den letzten Kriegsereignissen entlehntes Zeitbild.
Von
A. Cosmar.
(Fortsetzung.)

Zweiter Brief.

Dresden, den 24. Juni 1866.

Weshalb ich, meine liebe Mama, das Briefeschreiben der Tante überlassen habe, sollst Du gleich erfahren.

Die Wochen, die dem nun endlich ausgebrochenen Kriege vorangegangen, waren so öde, schlichen so unerträglich langsam und das Gemüth niederdrückend an uns vorüber, daß trotz allen Dagegenankämpfens meine Gedanken von Tage zu Tage mehr nach Innen gelenkt wurden und mir es vorkommen wollte, als sei es darin so öde und hoffnungsleer, daß ich mich nicht entschließen mochte, Dich meinen Seelenzustand merken zu lassen. Dank dem Himmel, es ist wieder vorübergegangen und ich bin aus meinem stillen Hinbrüten mit der Erfahrung erwacht, daß Thätigkeit, anhaltende Thätigkeit nicht nur mit den Händen, sondern auch mit dem Kopfe unsere größte Wohlthäterin bleibt.

Nicht allein in Berlin, wie Du uns geschrieben, auch hier bei uns seufzte man förmlich nach dem ersten Kanonenschusse, so unerträglich war der Zustand zwischen Frieden und Krieg geworden. Um so mehr sind wir nun seit dem ersten Kriegsgeschrei in fortwährender Aufregung erhalten worden. Noch vor acht Tagen hätte ich Dir auch gar nichts weiter mitzutheilen gehabt, als daß aus Deiner Marie ein ganz erbärmliches, liebekrankes Mädchen geworden sei, eine Egoistin, die für weiter nichts mehr Sinn hatte als für den eigenen Schmerz, und heute, nach den welterschütternden Ereignissen, verschwindet das eigene kleine Ich so gänzlich, daß ich mir die Augen aus dem Kopfe schämen würde, wenn ich seine Interessen noch zur Geltung bringen wollte. Die schwungvollste Feder eines Dichters vermöchte nicht die Empfindungen, welche seit dem jähen Wechsel der Dinge mein Innerstes bestürmt haben, zu schildern, ich muß mich schon mit dem einfachen Erzählen der letzten Ereignisse begnügen.

Fast mit einem Freudenschrei begrüßten wir die Nachricht, daß Preußen Oesterreich den Krieg erklärt habe. So widersinnig im ersten Augenblick der Vergleich klingen mag, so finde ich doch keinen passenderen. Bei der geistigen Lähmung, die über uns Alle gekommen war, dachte ich mir, so müsse einem Gefangenen zu Muthe sein, dem plötzlich die Fesseln abgestreift werden und an dessen Ohr das Wort Freiheit dringt.

Seit dem Tage der Kriegserklärung sind wir auch nicht mehr zur Besinnung gekommen. Am 16. d. M. durchlief das Gerücht, die Königliche Familie und das sämmtliche Militair habe Dresden verlassen, die Stadt. Ueber Hals und Kopf hatten sich die vielen hier lebenden Ausländer aus dem Staube gemacht, nur wenige Getreuen oder Muthigen waren zurückgeblieben. Mir war zu Muthe, als wenn ich aus einem schwerem Traume erwache. Die Preußen ständen schon dicht vor Dresden, hieß es, und daß ein Monarch ohne Gegenwehr, ohne Schwertstreich sein Land dem Feinde Preis geben könnte, erschien mir wie ein unerhörter, gar nicht denkbarer Fall. Und doch war alles buchstäblich war. Die Sachsen thaten zu ihrer Vertheidigung nichts weiter, als daß sie ihre eigenen Bauwerke zerstörten, indem sie, um den Preußen die Verfolgung zu erschweren, ihre schöne, mit so großen Kosten erbaute Brücke bei Meißen sprengten.

Am 18. zog das erste preußische Militair, die blauen Husaren, mit klingendem Spiel in die Stadt ein. Als ich gegen Abend einen Gang nach der Stadt wagte, genoß ich des Anblickes, die preußische Artillerie, Helme und Kanonen mit grünem Laub geschmückt, einziehen zu sehen. Es blieb bei einem ununterbrochenen, Tag und Nacht fortdauernden Kommen und Gehen. Die wunderlichsten Gerüchte tauchten unter der Bevölkerung auf, die Aufregung wuchs von Minute zu Minute und erreichte am 20. ihren Höhepunkt. Die Schulen wurden geschlossen, und der Tumult steigerte sich in den Gassen, als sei es auf einen Straßenkampf abgesehen.

Unsere Rieke ist, seit sie den ersten preußischen Soldaten gesehen hat, ganz toll geworden, und ihr sächsischer Patriotismus macht sich auf eine Besorgniß erregende Weise geltend. Am 20. war sie fortgeschickt, um Einkäufe zu machen. Ich war mit der Tante allein zurückgeblieben. Wir hörten in geringer Entfernung ein fortwährendes, dumpfes Geräusch von vielen Menschenstimmen. Aengstlich und gespannt sah sowohl die Tante wie ich Rieke's Rückkehr entgegen. Endlich kam sie, feuerroth vor Aufregung im Gesicht.

— Wo bleibst du denn, Rieke? rief ihr die Tante entgegen.

— Danken sie Gott, Frau Stadträthin, daß Sie mich wieder haben! gab sie, nach Athem keuchend, zur Antwort.

— Haben Dich die Preußen als Marketenderin mitnehmen wollen? fragte neckend die Tante.

— Ja, lachen Sie man, Sie werden bald Ursach zu weinen kriegen.

— Was geht denn vor, Rieke?

— Sie kommen, Die sind schon ganz nahe bei Dresden.

— Wer denn, Rieke?

— Die Sachsen mit ihren Hülfstruppen, — jetzt sollen die vermaledeiten Preußen ihr blaues Wunder erleben. Aber leid haben mir die armen Kerls doch gethan, denn wie ein Jagdhund zu Tode gehetzt werden, muß für einen Menschen schauderhaft sein.

Die dumme Person ist heute wieder ganz verrückt, sagte ärgerlich die Tante.

Nun werden Sie mir, Frau Stadträthin, wohl nicht glauben wollen, was ich mit meinen alten, leiblichen Augen gesehen habe? Ich habe die rothen Husaren selbst gesehen, wie sie sich durchschlagen wollten, aber sie kamen nicht weiter als bis zum Waldschlößchen, dann wurden sie von den Oesterreichern wieder zurückgejagt und blieben vor Hunger und Durst ganz erschöpft in der Bautznerstraße liegen.

Dumme Gans, das hast Du gesehen? fragte heftig werdend die Tante.

Mit meinen eigenen Augen, Frau Stadträthin, ich habe mehr noch gesehen. Ein Husar hatte ein Brod im Arme, von welchem seine Kameraden Stücke abrissen und sie wie die heißhungrigen Hunde verschlangen.

Nun habe ich des Unsinns genug, jetzt packst Du Dich in Deine Küche, sagte die Tante, und zu mir sich wendend führ sie fort: Thue mir den Gefallen, liebe Marie, und sieh Dich um, was eigentlich vorgeht und bringe mir Nachricht.

Wenige Minuten später stand ich in der Schillerstraße. Auf dem Wege dahin erzählte mir eine Frau: In der Stadt seien alle Läden geschlossen. Die Preußen befänden sich auf der Flucht, und die wenigen Zurückgebliebenen seien mit dem Sprengen der Brücke beschäftigt. Und was war schließlich Wahres an dem ganzen Lärm? Ruhig und in militairischer Ordnung zog die preußische Artillerie in einer unabsehbaren Reihe von Kanonen und Munitionswagen auf dem nach Bautzen führenden Wege ab.

Mit diesem ersten blinden Kriegslärm hat sich unter den Dresdener die Erbitterung gegen die Preußen noch mehr gesteigert, und man fängt an, von den preußischen Soldaten die ärgsten Schandthaten zu erzählen, Spitzbuben sind durch die Bank Alle, behaupten die Dresdener.

Unsere Rieke ist und bleibt ein Original, und noch ein Geschichtchen von ihr muß ich Dir, meine liebe Mama, zum Besten geben.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Specht (Stettin).
Gestorben: Herr Paul Rünger (Stettin). — Herr Friedr. Rinck (Stettin). — Frau Anna Marie Weybrecht geb. Quandt (Stettin).

Frische
Kieler Fettbücklinge,
geräuch. Weser-Lachs,
Stralsunder Bratheringe,
Marinirte Lachs-Heringe,
empfing frisch

L. T. Hartsch,

Schuhstr. 29, vormals J. F. Krösing.

Zur
Illumination
des Oderufers

empfehle ich:

Bengalische Flammen, Raketen, Bombenröhre, Pot à Feu, Sonnräder und

Feuerwerkskörper aller Art

in allgemein anerkannt **schönster** und **bester** Qualität.

Die kürzlich hier abgebrannten größeren Feuerwerke auf dem **Vulcan** und der **Grünhofbrauerei** waren ausschließlich von mir geliefert und haben den seit vielen Jahren bestehenden Ruf meiner Feuerwerksfabrikate abermals auf's Glänzendste bewährt.

Ich garantire für jeden einzelnen Körper, daß er mit Präzision abbrennt und den prachtvollsten Effekt gewährt, nie versagt oder verunglückt und nie einer Selbstentzündung unterliegt.

Da die Nachfrage zu der bevorstehenden Festlichkeit sehr groß ist, so bitte ich um möglichst baldige feste Aufträge.

Adolf Creutz, Breitestraße 60.

Sophas stehen in reicher Auswahl billig zu verkaufen Breitestraße Nr. 65.

Petroleum-Lampen

von Stobwasser & Co., für **Bureaux.**
Jedes Exemplar unter Garantie bei
A. Toepfer, Hoflieferant.
Grösstes Lager von Petroleum-Lampen.

Bruchbänder

und alle Apparate zur Krankenpflege, als: Luftkissen, Spritzen, Stechbecken, Gummistrümpfe 2c., empfiehlt
R. Dittmer, Bandagist, Roßmarkt 12
im Hause des Buchhändlers Herrn Katter.

Möbel,

Spiegel u. Polsterwaaren
eigener Fabrik, empfiehlt zu sehr billigen Preisen.
C. F. Wendt,
65 Breitestraße 65.

Nutzbringend für

Land- u. Ackerwirthe!!

Englischer
Futter-Rüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichen von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1 bis 3 Fuß im Umfange groß, und 5, ja 10 bis 15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch das Häufen, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen, die Rübe aber wie ein Kohlkopf über die Erde steht. Das Fleisch dieser Rüben ist dunkelgelb, die Schale kirschbraun, mit großen, saftreichen Blättern.

Vorzüglich kann man dann die Rüben noch anbauen, wenn man die ersten Vorfrüchte herunter genommen hat z. B. nach Grünfutter, Frühlingskartoffeln, Rapps, Lein und Roggen. Geschieht die letzte Aussaat i Roggenstoppel und bis Mitte August, so kann man mit Bestimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere hundert Wispeln anbauen.

Auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau zehnmal besser ist, als der Runkel- und Wasserrüben-Anbau, da nach der Rübenfütterung Milch und Butter einen feinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals der Fall ist; auch als Mastfütterung nimmt diese Rübe die erste Stelle ein. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 2 Thlr., und werden damit zwei Morgen besäet. Der Ertrag ist pro Morgen ca. 230 bis 260 Scheffel. Mittelsorte 1 Thlr. Unter ¼ Pfund wird nicht verkauft. Es offerirt diesen Samen

Ferdinand Bieck in Schwedt a. O.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher per Postvorschuß entnommen.

Das photographische Atelier
grüne Schanze
9
parterre
ist seit dem 15. d. M. eröffnet und empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum durch **saubere u. billige** Arbeit.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich am hiesigen Platze unter der Firma
Jsidor Rewald,
Breitestraße Nr. 44, schrägüber „Hôtel du Nord" ein
Posamentier-, Kurz-, Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft
eröffnet habe.

Direkte Verbindungen sowie hinreichende Geschäftskenntnisse setzen mich in den Stand, alle Anforderungen des geehrten Publikum, sowohl durch sehr
billige Preise, streng reelle Bedienung
und Verabreichung von durchweg **guten** Qualitäten sämmtlicher Artikel nach jeder Richtung zu genügen.

Mein Unternehmen dem geehrten Publikum bestens empfehlend, zeichnet
Hochachtungsvoll
Jsidor Rewald,
Breitestraße Nr. 44.

Wichtig für Bücherfreunde!

Unter Garantie für neu, complet, fehlerfrei, zu herabgesetzten Spottpreisen.

Die Justizmorde aller Länder, interessant erzählt. 430 Seiten gr. Oktav mit sehr vielen Illustrationen, statt 3 Thlr. nur 1 Thlr. — **Capt. Chamier's** sämmtliche Seeromane. 15 Bd. gr. Oktav 2½ Thlr. — **Capt. Wilson's** sämmtliche Seeromane. 6 Bände groß Oktav 1 Thlr. — **Ostindien,** malerisch-historische Beschreibung dieses höchst interessanten Erdtheils, großes Prachtwerk mit 24 Prachtstahlstichen statt 4 Thlr. nur 1 Thlr. — Malerische **Naturgeschichte** der 3 Reiche, 750 Seiten Text mit 330 prachtvoll kolor. Kupfern, Prachtband, 50 Sgr. — 1) **Cooper und Capt. Marryat** ausgewählte Romane, 21 Bd. 2) Die Kaiserbrüder, historischer Roman in 4 Bde. über 1200 Seiten stark, einer der schönsten historischen Romane der Neuzeit (der allein im Ladenprs 5 Thlr. kostet) Alle 3 Werke zus. 56 Sgr. **Dichterwald** für deutsche Frauen, elegant gebunden 15 Sgr. **Mythologie illustrirte,** aller Völker, 10 Bände mit mehreren 100 Abbild. 35 Sgr. Neuer Venusspiegel (versiegelt) 1 Thlr. Dr. Morel, das Geheimniß der Zeugung. 1 Thlr. Neue Frauenschule, 3 Bde. 4 Thlr. Grecourts Gedichte, 1 Thlr. **Das Noviziat,** 3 Bde. 4 Thlr. Leben einer Sängerin, 2 Thlr. Die Verschwörung von Berlin, 2 Thlr. **Hamburger Broschüren** von 10 Sgr. bis 4 Thlr., je nach Ordre. **Eugen Sue's Romane,** hübsche deutsche Kabinetsausgabe, 125 Bde., nur 4 Thlr. Bibliothek der besten englischen Romane, (deutsch) 12 Bde. Oktav, Ldprs. 6 Thlr. nur 1 Thlr. **Okens** naturgeschichtlicher Bilder-Atlas zu allen Naturgeschichten mit 300 sauber kolorirten Kupfern, Quarto nur 1 Thlr. 1) Moskowiter und Tscherkessen, 2 Bände mit Kupfern. 2) Spanien und Portugal, historisch, romantisch—malerische Beschreibung der Pyrenäischen Halbinsel mit 12 Pracht-stahlstichen. Beide Werke zusammen statt 5 Thlr. nur 1 Thlr. Deutsches Künstler-Album in Bild und Wort, großes Prachtkupferwerk mit vielen kostbar kolor. Bildern der vorzüglichsten Künstler. Quart, sehr eleg. 2⅓ Thlr. **Düsseldorfer Künstler-Album.** Großes Prachtkupferwerk ersten Ranges mit Text und den zahlreichen Kunstblättern der bedeutendsten Künstlern (jedes Blatt ein Meisterwerk). Quarto. Pompös gebunden m. Goldschnitt 2½ Thlr. **Der Rhein.** Text mit 100 saubern Abbildungen 1 Thlr. **Polizei-Geheimnisse und der Jesuit.** Höchst interessanter Roman 5 Bd. gr. Oktav, 1 Thlr. **Deutschland.** sein Volk und seine Sitten, seine Sprache und seine Trachten, 575 Seiten gr. Oktav. Prachtwerk mit 16 saubern Costümbildern in Blattgröße, nur 1 Thlr. **Die Dresdener Gemälde-Gallerie** mit 24 Photographien der beliebtesten Bilder derselben, elegant gebunden mit Goldschnitt 3 Thlr. **Bibliothek deutscher Classiker,** 60 Bändchen, mit Porträts in Stahlstich, 1 Thlr. Saden, Geschichte Friedrichs des Großen, mit 23 prachtvollen Stahlstichen 20 Sgr. **Hamburger Novellen,** pikant, interessant, 3 Bände, groß Oktav, 20 Sgr.! **Cornelia,** Novellen-Almanach für 1866 und 1867. Herausgegeben von den beliebtesten Schriftstellern. 2 Bde. elegant mit Goldschnitt, statt 4 Thlr. nur 1 Thlr. **Frauenschönheiten.** Beontés de femmes, 24 brillante Photographien von Frauengruppen in reizendsten Positionen in elegantem Album mit Goldschnitt 3 Thlr. **Schönheits-Album,** 24 Potographien von Frauengruppen in reizendster Stellung, sehr elegant, 2 Thlr. **Die Schweiz,** malerisch und romantisch, mit 78 feinen Abbildungen 25 Sgr. 1) **Schiller's** sämmtliche Werke, vollständige Originalausgabe in 12 Bänden. 2) **Göthe's** Werke, 6 Bände. 3) **Menzel,** Classischer Hausschatz aller Nationen, 722 Seiten groß Oktav, Prachtwerk, sauber gebunden. Alle 3 Werke zusammen 3 Thlr. **Zschokke's** humoristische Novellen, 3 Bände, 42 Sgr. **Bibliothek historischer Romane** der besten deutschen Schriftsteller 12 dicke große Bände Oktav, Ladenpreis 18 Thlr., nur 45 Sgr. **Der Feierabend,** Scherz und Ernst zur Unterhaltung und Belehrung, 3 Bde. mit 20 prachtvollen Stahlstichen, 18 Sgr. **Sophie Schwartz,** Romane aus dem Schwedischen. 118 Bde., 3 Thlr. 28 Sgr. 1) **Shakespeare's sämmtliche Werke,** illustr. neueste Ausgabe in 12 Bdn. mit Stahlst., in reich vergoldeten Prachtbänden. 2) **Schiller-Album,** neues elegantes, 2 Bde., gr. Oktav Beide Werke zusammen 3 Thlr. **Alexander Dumas** Romane, hübsche deutsche Kabinetausgabe, 125 Bde., 4 Thlr. Dr. Heinrich, vollständiger Selbstarzt für alle Geschlechtskranke, (versiegelt) 1 Thlr. 1) **Lessing's** Werke, elegante schöne Oktavausg. 2) **Körners** sämmtliche Werke, Prachtband. 3) **Jarolasch,** Enthüllungen aus Rußland. 3 Bände, gr. Oktav. Alle 3 Werke zusammen 2 Thlr. **Bibliothek** deutscher Original-Romane. 10 dicke Bde., gr. Oktav. Ladenpreis 15 Thlr. nur 35 Sgr. Der Kreuzzug der Schwarzen, höchst interessant, 2 Bde. 18 Sgr. Enthüllungen aus Klöster aus der neueren Zeit nebst Geschichte der Kriminal-Justiz in den Klöstern 15 Sgr.

Musikalien.

Franz Schubert Müllerlieder, (24) Schwanengesang (14) Winterreise, (24) Erlkönig u. s. w. (22) Alle 84 Lieder zus. nur 1 Thlr. — **Opern-Album,** brillant ausgestattet, 6 Opern enthaltend, nur 1½ Thlr. — 30 der neuesten beliebtesten Tänze, einzeln 2½ Sgr., zusammen nur 1 Thlr. — Die beliebtesten **Opern** der Gegenwart: Robert, Norma, Stradella, Regimentstochter, Hugenotten, Troubadour, Traviata, Rigoletto, Freischütz, Blaubart, Faust, Martha. Alle 12 zusammen nur 3 Thlr. — 12 der beliebtesten **Salon-Compositionen,** für Piano von Ascher, Jungmann, Mendelssohn-Bartholdy, Richards u. s. w. Ladenpreis 4 Thlr. nur 1 Thlr. — **Jugend-Album,** 30 beliebte Compositionen, leicht und brillant, arrangirt prachtvoll ausgestattet, 1 Thlr. — **Festgabe auf 1870.** Brillantes Festgeschenk für Jedermann 1 Thlr. **Tanz-Album auf 1870.** 25 Tänze enthaltend, mit elegantem Umschlag 1 Thlr. **50 leichte Tänze** für Violine zus. 1 Thlr. **Mozart's** sämmtliche Sonaten für Piano 1 Thlr. **Beethovens** sämmtliche Sonaten für Piano 1½ Thlr. **Webers** sämmtliche Sonaten für Piano 15 Sgr. **Volkslieder-Album.** 100 der beliebtesten Volkslieder enthaltend. 190 Seiten stark 20 Sgr. **Chopins** 6 berühmte Walzer 1 Thlr., dessen 8 berühmte Polonaisen 1½ Thlr. 64 der beliebtesten Ouverturen von Mozart, Weber, Rossini, Bellini, Spohr, Donizetti, Beethoven u. s. w. Alle 64 zus. nur 3 Thlr. — **Des Pianisten Hausschatz,** 20 brillante Original-Compositionen der beliebtesten Componisten: Godfrey, Kafka, Richards, Hamston, Asher u. s. w. Ladenpreis 7 Thlr. nur 2 Thlr.

Gratis erhält Jeder außer den bekannten werthv. Zugaben zur Deckung des geringen Portos bei Bestellungen von 5 und 10 Thlr. noch neue Werke von Auerbach und Mühlbach Classiker und illustrirte Werke gratis.

Jeder Auftrag wird stets sofort prompt ausgeführt. Man wende sich direkt an:

Sigmund Simon in Hamburg.

Große Bleichen Nr. 31. Bücher-Exporteur.

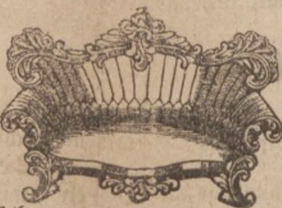
Die Möbel-Handlung von Moritz Jessel,
Stettin, kl. Domstraße 21,

im früheren Seminar-Gebäude,

empfiehlt angelegentlichst zu **Aussteuern** ihr **reichhaltiges Lager elegant** und **dauerhaft gearbeiteter**

Möbel in Nußbaum, Mahagoni, Eichen, Birken und Fichten, von den allerneuesten und geschmackvollsten Modellen,

Sophas mit der besten **Roßhaarpolsterung,** den feinsten und neuesten Bezügen,



Trumeaux und Spiegel in Bronce, jeder Holzart, mit den feinsten Crystall-Gläsern,

unter **Garantie** bei Versicherung **reellster Bedienung** bei billigsten **vortheilhaftesten Einkäufen. Einrichtungen** werden für **herrschaftliche** Wohnungen von mir unter **bequemen Bedingungen** ausgeführt und werden bei **Aufträgen** von **auswärts** Versendung und Verpackung **gratis** selbst übernommen.

Bromberger Ausstellung 1868, Preismedaille.

Die wegen ihrer vortrefflichen Eigenschaften rühmlichst bekannten Pfeifenwaaren, sowie die Wasser-Filter zum Reinigen des Wassers von schmutzigen und ungesunden Bestandtheilen aus **plastisch-poroser** Kohle von **Louis Glokke** in Cassel sind stets vorräthig in Stettin bei **J. Wolff.**

Hannover.

Carl Schüssler's
Annoncen-Expedition

in alle Blätter aller Länder.

Vertreten an den bedeutendsten Plätzen des In- und Auslandes.

Haupt-Bureau:
Hannover, Theaterplatz 7,
vis-à-vis dem Kgl. Theater.

Tägliche Expedition von Annoncen jeder Art in jede erwünschte Zeitung oder jedes Lokalblatt etc. bei genauer Berechnung nach den von den Expeditionen festgesetzten Preisen ohne Anrechnung von Porto oder sonstigen Unkosten. — **Ein** Manuscript genügt auch bei Inseraten für mehrere Blätter.

Prompte Bedienung. Günstige Conditionen.

Insertions-Tarife gratis und franko.

Beachtenswerth für Jedermann!

Direkt aus England bezogene Taschenuhren (Cylinderwerk auf 4 Steine), welche am Bügel (ohne Uhrschlüssel) aufzuziehen und ebenso richtig gehend, als dauerhaft und elegant sind, versende ich versteuert gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags zu 5½ Thlr. und leiste für Gutgehen Garantie.

Frankfurt am Main. **S. Jacob Stahl,**
Fahrstraße 23

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Lehrling sucht **H. Rudow,** Taschenuhrgehäusemacher, Mönchenstraße 9.

Abgang und Ankunft
der
Eisenbahnen und Posten
in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang.

nach **Berlin:** I. 6 U. 30 M. Morg. II. 12 U. 15 M. Mittags. III. 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug). IV. 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard:** I. 6 U. 5 M. Morg. II. 9 U. 55 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) III. 11 U. 35 M. Vorm. IV. 5 U. 17 M. Nachm. V. 8 U. 16 M. Abends (Anschluß an die Züge bei II.) VI. 11 U. 3 M. Nachts.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug II. nach Pyritz und Naugard, an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg, Stolp** (per Stargard): I. 6. U. 5 M. Vorm II. 11 U. 35 M. Vorm. (Courierzug). III. 5 U. 17 M. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast:** I. 6 U. 55 M. Morg. II. 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). III. 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk u. Strasburg:**
I. 8 U. 45 M. Morgens. } Anschl. nach Hamburg.
II. 3 U. 57 M. Nachm. }
(Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). III. 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft.

von **Berlin:** I. 9 U. 45. M. Morg. II. 11 U. 26 M. Vorm. (Courierzug). III. 4 U. 52 M. Nachm. IV. 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard:** I. 6 U. 18 M. Morg. II. 8 U. 25 M. Morg. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt). III. 11 U. 34 M. Vorm. IV. 3 U. 45 M. Nachm. (Courierzug). V. 6 U. 17 M. Nachm. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) VI. 10 U. 40 M. Abends. Anschl. von Kreuz (Breslau).

von **Cöslin** und **Colberg:** I. 11 U. 34 M. Vorm. II. 3 U. 45 M. Nachmittags (Eilzug). III. 10 U. 40 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk:** I. 9 U. 30 M. Morg. II. 4 U. 37 Min. Nachm. (Eilzug). III. 10 U. 25 M. Abends.

von **Strasburg** und **Pasewalk:** I. 9 U. 30 M. Vorm. (Anschluß von Neubrandenburg). II. 1 U. 8 M. Nachm. (Anschluß von Hamburg). III. 7 U. 22 M. (Abends Anschuß von Hamburg).

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. fr. u. 10 U. 55 M. Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 4 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh, 12 Uhr Mitt. 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 12 U. Mitt., 7 U. Ab.
Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vm. u. 5 U. 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof 12½ U. Mitt., 6½ U. Ab.
Personenpost nach Pölitz 6 U. Nachm.

Ankunft.

Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. früh und 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
Kariolpost von Züllchow u. Grabow 5 U. 35 M. früh.
Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. fr., 11 U. 25 M. Vorm. und 5 U. 45 M. Nachm.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 10 U. 45 M. Vorm. 6 U. 45 Abends.
Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 20 M. Vorm. und 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 M. Nachm., 7 Uhr 15 M. Abends.